

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auslegern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Werbung und Umgebend 10 Pf., für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Interesses 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 17.

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Betreffend die im Jahre 1909 im Regierungsbezirk Merseburg abzuhaltenden Prüfungen von Hufschmieden.

Im Jahre 1909 werden seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg Prüfungen von Hufschmieden abgehalten werden:  
am 15. März  
am 14. Juni  
am 13. September  
am 13. Dezember.

Die Prüfungen finden in Merseburg, in der Fußbeslaglehre des Kreises Merseburg, Birkenstraße 12 statt und beginnen 9 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet haben und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden. Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärarzt Dr. Feilich in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten, es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein, und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen.

Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Fußbeslagprüfung unterzogen hat.  
Die Einberufung der Prüflinge erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.  
In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 M.; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pfennige Postgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint, oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgehender Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Messer und einen Unterhauer mitzubringen.  
Merseburg, den 2. Dezember 1908.  
**Der Königliche Regierungs-Präsident.**  
(gez.) Freiherr von der Redde.  
Merseburg, den 15. Januar 1909.  
**Der Königliche Landrat.**  
J. V.  
Mangold,  
Regierungs-Assessor.

### Bekanntmachung.

**Königliche höhere Maschinenbauschule in Dresden.**

Der nächste Kursus beginnt am 1. April 1909. Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober-Sekunda und 2 jährige praktische Betätigung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und 3 jährige Praxis.  
Die Reifezeugnisse befähigen für Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der Kaiserlichen Marine.  
Das Programm wird kostenfrei zugefandt.  
**Der Direktor.**  
Merseburg, den 18. Januar 1909.  
**Der Königliche Landrat.**  
J. V.  
Mangold, Reg.-Assessor.

Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet

**Dienstag, den 26. Januar 1909**  
statt.  
**Der Stadtverordneten-Vorsicher.**  
Baage. (156)

### Fürst Bilibon im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Jan.  
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus, in der die Etatsdebatte fortgesetzt wurde, sprach zuerst Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.) Er bekämpfte die agrarische Schutzpolitik, sprach sich wenigstens im Grundged, für das Einnahmewilligungsrecht der Bundesvertretung aus, ohne deshalb eine Befreiung über die schwebenden Deckungsfragen auszuschließen und polemisierte gegen den konservativen Redner. Im Verlauf der Besprechung der Einzelrats ging er auf den Fall Schilling ein, den er unter lebhaftem Widerspruch und Gelächter als Eingriff in die Meinungsfreiheit bezeichnete. Schließlich verlangte er Einheitlichkeit in der Politik und trat den konservativen Ausführungen zur Wahlrechtsfrage entgegen.

Nach ihm nahm der Ministerpräsident Fürst Bilibon das Wort. Er berührte zunächst die Rückkehr zur Sparsamkeit und bezeichnete diese als geboten. Auf Kosten der Schlagfertigkeit von Pzer und Flotte solle zwar bei unserer ungünstigen geographischen Lage nicht gespart werden, aber dennoch könnten auch in diesen Verwaltungen erhebliche Ersparnisse erzielt werden. Regierung und Parlament tragen gleichermaßen Schuld an unserer finanziellen Not; vielfach lassen sich die Parlamente zur Förderung neuer Ausgaben durch Rücksicht auf unberichtigte Wünsche der Wähler verleiten.

Künftig müsse grundsätzlich daran festgehalten werden: keine neue Ausgabe ohne Deckung. Er habe durch einen Erlaß an alle Minister Anweisungen über die Mittel und Wege der Sparsamkeit gegeben. An der Ueberlegung dieser Anweisungen in die Tat werde eifrig gearbeitet. Die Reichsfinanzreform sei eine unbedingte Staatsnotwendigkeit, in unserer Zeit sei die dazu erforderliche Summe aus indirekten Steuern allein nicht zu erlangen. Eine Besteuerung nach dem Vermögen müsse hinzutreten. Unter den verschiedenen Wegen zur Erreichung dieses Zieles sei die Nachschärfung immer noch das kleinere Übel. Selbst früher ein Gegner der Nachschärfung, sei er unter dem Druck der direa necessitas aus einem Saulus zu einem Paulus geworden. Er hoffe, daß auch die konservative Partei für Damaskus finden werde, zumal die Vorlage die berechtigten Interessen des Grundbesitzes voll wahre. Betreffs der Wahlfreiform sei in der Thronrede alles Erforderliche gesagt. Sobald die eigentlichen sachlichen Vorarbeiten ein sicheres Urteil gestatten, werde der Minister des Innern mit bestimmten Vorschlägen hervortreten. Der Fall Schilling sei nicht von symptomatischer Bedeutung und in der Öffentlichkeit nicht aufgebracht. Mit seiner Genehmigung werde kein Beamter wegen liberaler oder freisinniger Gesinnung oder deren Befähigung disziplinarisch verfolgt werden. Aber Takt und Reserve, sowie gebührende Rücksicht auf Institutionen, vorgelegte und nebengeordnete, sei unerlässlich. Die Schranken seien allen Beamten gleichmäßig gezogen, gleichviel ob sie liberal oder konservativ sind. Sozialdemokrat dürfe aber kein Beamter sein. Von den politischen Beamten müsse verlangt werden, daß sie nicht nur der Politik der Regierung seiner Majestät des Königs nicht widerstreben, sondern sie fördern und unterstützen.

### Das Halsband des Kaisers.

Von S. W. Wypickon.  
[Nachdruck verboten.]  
49)  
Innerhalb einer halben Stunde war das ganze Städtchen in Aufruhr über diese Nachricht.  
Sir John Selhurst, der weder Jimmie noch Sir Harry zu sehen erwartete — am allerwenigsten Hubert — hatte nur einen Wagen an den Bahnhof geschickt. Dem folgte, in geschicktem Zwischenraum, eine Droßke, und als die Uhr auf dem Turme eins schlug, luden sie an der Tür von Windwärts Hal bar.  
Sie wurden sogleich in Sir Johns Studierzimmer geführt. Er saß an seinem Schreibtisch und sah lächelnd auf, als er Inspektor Beale bemerkte; dann verknifferte sich seine Stirne, als er die Alibien vier in einer Reihe eintreten sah, mit komplimentärem Ausdruck in jedem Gesicht.  
Sie sagten mir doch, Herr Beale, sagte er hastig, daß nur Sie und Herr Denham —  
Gewiß, Sir John; aber gewisse Dinge sind seitdem vorgefallen, die —  
Das geht mich nichts an. Ich protestiere energisch gegen die Unwesenheit eines Mannes unter diesem Dach, der unter der Aufsicht eines Diebstahls steht. Wahrhaftig Herr Beale, das ist ein bißchen zu stark.  
Stark oder nicht, Sir John, sagte der Inspektor, bei diesen Worten aufstehend,

Herr Darrell ist auf meine Witte hier, und da seine beiden Freunde bei Wachs an ihm kleben und durchaus mitkommen wollten —  
Hier nickten Sir Harry und Jimmie lebhaft.  
Gut also, fuhr der Inspektor fort, sie sind einmal hier, und damit ist alles gesagt. Und was noch mehr ist, wenn Sie jetzt hören werden, was ich zu sagen habe, so werden Sie oder sollten Sie wenigstens der erste sein, mein Herr, der zugestimmt, daß Herr Darrell ein Dieb ist, hier zu sein.  
Ich gehe nichts zu und bin auch nicht gewillt, irgend etwas zuzugestehen — und das am allerlehten. Ich bin gewarnt, seine Gegenwart zu ertragen, scheint mir, aber ich tue es widerstrebend.  
In diesem Augenblick trat Lady Selhurst wie eine Wiston von überirdischer Vielbarkeit ins Zimmer und sagte zu Hubert: O welche Freude, Hubert!  
Einen Augenblick lang trat ein blutiger Ausdruck in Sir Johns böses Gesicht. Dann wandte er sich wieder an Herrn Beale und sagte eifriger Tones:  
Möchten Sie mir nun freundlichst den Zweck dieses Besuchs mitteilen, Herr Beale?  
Mit Vergnügen, Sir John, aber ich sehe Ihren Kammerdiener nicht hier.  
Sir John läutete, und François trat gleich darauf ein, nervös von einem zum anderen sehend, ein wahres Bild der Demut.  
Nun, die Sache ist die, Sir John, fing Inspektor Beale an, daß Ihr Kammerdiener

François, meine ich, heißt er, und sein Auge zinkerte lustig, als er es auf die betreffende Person richtete, glaubt, dem richtigen Dieb auf der Spur zu sein.  
Dem richtigen Dieb? wiederholte Sir John.  
Ich sagte so, Sir John: dem Manne, der die Juwelen stahl. Folgen Sie mir?  
Ich höre, sagte Sir John und zuckte die Achseln; nur weiter.  
Aber wie wir dazu kommen, habe ich manch andres über andre Sachen zu sagen, die direkt Herrn Darrell hier betreffen. Ich fürchte, um damit anzufangen, Sie taten neulich einen sehr großen Mißgriff, als Sie schworen, daß das vorgelegte und jetzt in Ihrem Besitz befindliche Halsband mit dem gestohlenen identisch wäre. Natürlich wollten Sie nicht falsch schwören; so kleine Fertimer kommen fast jeden Tag bei den Zeugen vor. Beim Himmel, Sie stehen nicht allein darin. Aber ich habe Gründe, um zu glauben, daß Sie sich irren, und ich möchte Ihnen ernstlich raten, die Anklage zurückzuziehen.  
Sir John, der mit zusammengekniffenen Brauen zugehört hatte, sagte mit stählertem Blick seiner Augen nur:  
Mitte Ihre Gründe, Herr Beale, warum ich so Außerordentliches tun sollte.  
Herr Beale erklärte darauf weilschweifig das Resultat seines Pariser Besuchs.  
Als er zu Ende war, dachte Sir John einen Augenblick nach und sagte dann:  
Es scheint mir unfaßlich, daß ich mich in dieser Sache irgend wie getrennt habe. Lady

Selhurst erkannte das Halsband sofort wieder ebenso Herr Flamborough, von dem ich es kaufte. Aber es ist möglich, daß ich vor Jahren ähnliche Juwelenstücke, wie dies — gekauft habe — wie heißt doch der Mann?  
Desparrets, sagte Herr Beale und er buchstabierte den Namen.  
Richtig, aber ich erinnere mich nicht, je mit dem Manne Geschäfte gemacht zu haben.  
Konnte er sich wirklich nicht erinnern, fragte dann Herr Beale, daß derselbe Herr Desparrets ihm sagte, daß ein Halsband dieser Beschreibung vom Kaiser Napoleon III. gekauft war?  
Sir John war zur verneinenden Antwort gezwungen.  
Ob er ja, wollte Herr Beale wissen, von einer Dame, einer, wie er glaubte, berühmten Primadonna, Madame Carita, mit Namen gehört hätte?  
Sir John dachte wieder einen Augenblick nach.  
Der Name ist mir bekannt, sagte er, doch warum fragen Sie danach?  
Weil, eingeknickte Inspektor Beale, Herr Desparrets mir versicherte, daß er das Halsband, das er von Ihnen kaufte, dem Kaiser verkauft, das es Madame Carita — Herrn Darrells Mutter — gab, die es wiederum mir Herr Darrell hier behauptet, an ihr gab.  
Richtiges Wissen schien sich hierbei sehr nett, aber sie schwieg stumm, da sie ja nun auf jede Ueberfragung vorbereitet war.  
(Fortsetzung folgt.)

Der Erlass vom 4. Januar 1882 besahe noch zu Recht und werde strengstens durchgeführt werden. Minister S o l l e habe bereits vor Weihnachten seine Entlassung beantragt, aber der König habe das Gesuch abgelehnt, weil zu hoffen sei, daß der überaus pflichttreue Mann bei längerem Aufenthalt in gesundem Klima sich von der Ueberanstrengung im Amt erholen werde. Sollte diese Hoffnung bis um Oftern nicht erfüllt werden, so werde allerdings die Neuabsetzung des Kultusministeriums notwendig werden. Für die Zwischenzeit sei Vertretung durch einen anderen Minister erwogen worden, allein die dabei in Betracht kommenden Minister hätten sämtlich „händeringend“ gebeten, sie wegen der damit verbundenen sachlichen und persönlichen Schwierigkeiten zu verlassen. Auf die Vorgänge im November einzugehen, ist für die Zeit nicht möglich. Er habe sich stets als gerechtfertigt anerkannt. Er habe sich stets zu dem verfassungsgemäßen Grundsatze bekant, daß der verantwortliche Minister den Träger der Krone zu schützen habe und habe wiederholt danach gehandelt. So noch unlängst im Reichstage, wo er darauf hingewiesen, welchen Wert es für das Volk habe, eine ausgeprägte Persönlichkeit mit großzügiger Initiative zum Reichseren zu besitzen. Er habe stets verlangt, daß im Parlament die Angriffe sich nicht gegen den Träger der Krone, sondern gegen den Kanzler richten. Wenn dies nicht mehr möglich sein sollte, werde er um seine Entlassung bitten. So habe er auch am 10. November gehandelt und unbedingte Angriffe und Mißverständnisse in Bezug auf den angeleglichen Bureaufgang, die geheimen Verhandlungen mit Ausland usw. abgewehrt. Es sei aber auch seine Pflicht, zu verhindern, daß eine Verschiedenheit des Empfindens und damit eine Entfremdung zwischen Monarch und Volk einträte, zum Schaden beider, sowie dafür zu sorgen, daß die Verfassung kein leeres Wort bleibe, sondern zur Wirklichkeit werde. Sonst laufe die Krone Gefahr, sich abzumüllen. Er habe so als guter Royalist, in voller Treue gegen das Königtum gehandelt, dessen unsterblichen Verdienste um unser Land und Volk man stets in Erinnerung behalten müsse. Das Vertrauen, daß die Interessen des Landes stets auch die Interessen der Krone seien, sei der beste Träger unserer Kraft in der Vergangenheit gewesen, darauf beruhe auch unsere Zukunft. Mithin falls werde auch gegenüber gegen die Sozialdemokraten vorzugehen sein, aber vorher müsse, was bisher nicht der Fall sei, die Ueberzeugung gewonnen werden, daß die vorhandenen Gesetze bei scharfer Anwendung nicht ausreichen. Notwendig aber sei es vor allem, daß die bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Ueberwindung gegen die Sozialdemokratie sich vereinigen und nicht durch ihre Presse, dieser die giftigsten Waffen gegen unsere Staatsordnung liefern. Die Revolutionen würden durch ein Zusammenwirken von oben und unten erstift. So habe zweifelslos die Privatwelt und Verortung der höheren Stände wesentlich zur fruchtbringenden Revolution beigetragen. Unsere Zustände seien mit den damaligen Frankreichs nicht zu vergleichen, aber auch bei uns müsse für alle Kreise von staatshaltender Bewußtsein die Parole gelten: Einfachheit und Achtigkeith! (Beifall der Versammlung.)

Nach dieser Rede hatte der Redner des Zentrums Abg. Herold keinen leichten Stand. Er begann mit einer Kritik der Ausführungen des Reichskanzlers, verteidigte die agrarische Schutzpolitik und verlangte eine mildere Einföhrung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes. Später kam es zu nützlichen Erörterungen über die parlamentarische Verhandlung, über Orden, Kirche und Schule.

Abg. Bachnick (fr. Wg.) besprach das ganze Gebiet der inneren Politik im Reich und in Preußen vom liberalen Standpunkte. Er forderte ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und Annäherung an das Reichstagswahlrecht, insbesondere Einföhrung der geheimen Wahl.

Nach ihm entrollte der Minister des Innern von Moltke eine Skizze der von ihm geplanten Reform der inneren Verwaltung. Allmählig sei bei neuen zahlreichen Aufgaben die allgemeine Landesverwaltung in einen Zustand geraten, der ihre Eintheiligkeit, Beweglichkeit und damit Wirksamkeit bedenklich schmälere. Verbesserung suche er auf dem Wege der Vereinigung und Modernisierung des Geschäftsganges. In dieser Hinsicht sei bereits unter Mitwirkung des verdienten Präsidenten des Zentralamts der Eisenbahn-

verwaltungen wesentlich vorgeschritten und baldiger Erfolg zu erwarten. Sodann mülften die Behörden der mittleren und unteren Instanz zusammengefaßt und so vereinfacht werden. Es werde erstbitt Uebertragung der Geschäfte der Generalcommissionen auf die Regierungen, Vereinigung der sämtlichen Landeskulturangelegenheiten mit der Domänenverwaltung zu einer Landeskulturabteilung, Angliederung der Schulverwaltung an die allgemeine Landesverwaltung. Weiter seien flüchtig namentlich auch die Notarkassen zu dezentralisieren. Dies sei der schwierigste Teil der Aufgabe. Einer Ueberlastung der Landratsämter werde durch Verordnung von etatsmäßigen Hilfsarbeitern vorgebeugt sein. Den Schlüsselstein werde die Vereinfachung des Instanzenganges zu bilden haben. Auch die Gesetzgebung werde schrittweise zu erfolgen haben. Er hoffe auf die Unterstützung des Hauses. (Beifall der Versammlung.) — Sodann wurde die weitere Beratung bis Mittwoch 11 Uhr vertagt.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 18. Januar. (Sohnschlichtchen). Sr. Maj. der Kaiserin hörte heute vormittag dem Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. — Ihre Maj. die Kaiserin besuchte die Volkshaus-Ausstellung.

— Zum Falle Hammann melden die Leipzig. Mecht. Anwalt Dr. ing. Bruno Schmidt die sämtlichen Reichstagsabgeordneten eine angemessene Darstellung des Falles des Wittl. Belg. Legationsrats im Auswärtigen Amt, Dr. Otto Hammann, gebracht zu haben. In seinem Schreiben dazu weist er darauf hin, daß er Hammann keineswegs demüthigt hat, sondern daß die Staatsanwaltschaft durch das Oberverordnungsamt, das die Vormundschaft über Schmitz Kinder führt, von der Pflicht Kenntnis erhalten habe. Erst dann habe er die Staatsanwaltschaft sein Material unterbreitet. In dem Jugendvernehmungsprotokoll vom 13. Januar vor dem Amtsgericht Charlottenburg sind, wie das genannte Blatt weiter berichtet, die von Schmitz benannten Zeugen vernommen worden.

— Der frühere Staatsminister v. P o b e l s k i ist zum Geschäftsführer der Berliner Bau- und Wohnungswirtschaft „Union“ ernannt worden. Diese Bruderkette befindet sich in dem Hause, das dem „Union-Klub“ gehört.

— Ein Deutscher Richterbund ist am 1. Januar ins Leben getreten. Der Bund besteht zurzeit aus den Richtervereinen in Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen und Sachsen mit etwa 3000 Mitgliedern und bezweckt die Förderung der Rechtspflege und der Berufsangelegenheiten der deutschen Richter und Staatsanwälte. Bundesvorstand ist Landgerichtsrat Dr. Veß in Augsburg.

**Bremen, 18. Jan.** Vom dem Kaiser ist auf die Nachricht vom Tode des Senators Freese, Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft folgendes Telegramm eingegangen: „Sr. Maj. der Kaiser und Königin bedauern sehr den großen Verlust, den die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger durch das Hinscheiden ihres verdienten Vorsitzenden, des Senators Hermann Freese, erlitten hat und sprechen der Gesellschaft Allerhöchste ihr Beileid aus. Auf Allerhöchsten Befehl von Valentini.“ Von dem Prinzen Heinrich von Preußen als Ehrenpräsident der Gesellschaft ging folgendes Telegramm ein: „Ihre Nachricht über das Ableben des verdienten Senators Freese erfüllt mich mit tiefer Trauer. Sein Hinscheiden bedeutet einen Verlust für Bremen wie für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger.“

**Schweswig, 19. Jan.** Der Regierungspräsident v. K o z i e r o w s k i ist in den Ruhestand getreten. Die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“ stellen nachdrücklich in Abrede, daß die Pensionierung mit dem Fall Schilling zusammenhänge.

**Die Balkanwirren.**

\* Merseburg, 20. Januar. Es liegen heute nur die wenigen Meldungen vor:

\* Wien, 19. Jan. In einem erkennbaren Widerspruch zu der kräftigeren Spielweise der Russen von Montenegro steht dessen politische Haltung zu Serbien. Es ist unverkennbar, daß es allmählich einen Trennungspunkt zwischen der spezifisch serbischen und der spezifisch montenegrinischen Politik zieht. Offenbar lebt auch der alte dynastische Gegensatz zwischen den beiden Häusern wieder auf. Serbien selbst ist jetzt vollkommen isoliert, denn Frankreich hat der Regierung offiziell

erklären lassen, daß es die serbischen Wünsche auf territoriale Entschädigung unter keinen Umständen unterstützen werde, und die Türkei hat sogar in Belgrad darauf aufmerksam machen lassen, daß die feindselige Haltung gegen Oesterreich, nachdem jetzt die Gesandtschaften ausgeschieden seien, auf keinerlei Unterstützung seitens der Türkei zu rechnen habe, im Gegenteil, da die Türkei eventuell in alle diese Mißverständlichkeiten hineingezogen werden könne, so sei es wahrscheinlich, daß sie eine gegenwärtige Stellung zu Serbien einnehmen werde. Die serbische Regierung bereitet inzwischen eine neue Denkschrift vor, in der sie zwar erkennen lassen will, daß sie sich den Wünschen einer Konferenz unterwerfen würde, sie schlägt aber doch vor, daß in Form einer Grenzregelung ein schmaler Streifen Landes abgetreten werden wird, der die Verbindung zwischen Serbien und Montenegro herstellen soll. Damit auch der Humor in dieser ersten Zeit nicht fehle, empfiehlt in einem Telegramm aus Moskau die slawische Wohltätigkeitsgesellschaft den Serben, das österreichisch-ungarische Angebot in Konstantinopel zu überbieten und 200 Millionen Franks für Bosnien und die Herzegowina anzubieten. Das Geld werde für diese Zweck nicht schwer zu finden sein.

\* Wien, 19. Jan. In einer demnächst an alle Signatarmächte des Berliner Vertrages zu richtenden Zirkulardepeche wird die serbische Regierung Forderungen nach solchen territorialen Entschädigungen stellen, die eine geographische Vereinigung Serbiens und Montenegros sowie den Bau einer an der abriatischen Küste mündenden Bahn ermöglichen, die ausschließlich durch serbisch-montenegrinische Gebiet geführt werden soll.

\* Berlin, 19. Jan. Die Wiederaufnahme der bulgarisch-serbischen Verhandlungen hängt, wie verlautet, nur noch von der Geldfrage ab. Man meint hier, daß es Bulgarien gelingen werde, die zur Zahlung der Entschädigungssumme erforderliche Anleihe zu finden.

**Gerichtskzeitung.**

\* München, 18. Januar. In der Untersuchung gegen den Verlagsbuchhändler Peter G o r t z i e werden auch die bekannten Meflomeische gefolgt worden sind, gerichtliche Erhebungen gepflogen, welche noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Wenn auch die Untersuchung vom Landgerichte München I gegen Gantler wegen fortgesetzten Betrugs geführt wird, so ist die Frage, wie die Tat Gantlers juristisch zu qualifizieren ist, jetzt noch nicht geklärt; es bestehen hierüber unter den Juristen selbst verschiedene Auffassungen, was auch in juristischen Fachzeitschriften schon zum Ausdruck gekommen ist. So bringt beispielsweise die von Dr. S e u g e l herausgegebene Rundschau für den deutschen Juristenklub „Das Recht“ eine längere Darlegung aus der Feder des Landgerichtsdirektors Winkler in Erfurt. In dieser Abhandlung wird klar gelegt, daß im Falle Gantler weder großer Unfug, noch Betrug oder Betrugsversuch gegeben ist. Dagegen liegt ein Vergehen gegen das Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes infolge der Art der angewandten Reklams vor, da in einem Zelle der Reklambroschüre „Doppelte Moral“ als der Roman „Scandal schlimmster Art“ bezeichnet ist und es dann weiter heißt: „Man sieht, daß der Scandal nicht, wie man gewöhnlich glaubt, ein böses Ding ist, sondern ein solches Ding, das in der Gegenwart bringen. Oder soll es politische Achtigkeith sein?“ Konstatiert Landgerichtsdirektor Winkler eine Verletzung der Staatsanwaltschaft und zwar der einzelnen Mitglieder dieser Behörde, so daß jeder von ihnen sich getraut hätte, ohne daß eine nähere Inhaltsangabe oder Kennzeichnung der beteiligten Personen erforderlich ist. Welcher Auffassung sich nun die Münchner Staatsanwaltschaft, welche die Untersuchung gegen Gantler beantragt hat, ob das Landgericht München I sich anschließen wird, läßt sich in gegenwärtigen Stadium der Voruntersuchung nicht sagen. Die gerichtliche Beschlagnahme des von Gantler verlegten Buches „Doppelte Moral“ ist in der Zwischenzeit aufgehoben worden.

\* Berlin, 19. Januar. Der neue W a l t e r - G a r d e n - P r o z e ß soll Ende Februar bestimmt stattfinden.

**Vermischtes.**

\* Berlin, 19. Jan. Auf eigenartige Weise hat sich heute früh in einem Saal in der Königgräber Straße der 23 Jahre alte Student der Medizin Kurt Spindler aus Böttingen das Leben genommen. Auf dem Zimmer des jungen Mannes, der nur wenig Gewicht mit sich führte, fielen zwischen 3 und 4 mangelnde Schäfte. Angestellte eilten hinzu und fanden den Lebensmüden bereits in den letzten Zügen liegen. Spindler hielt in jeder Hand eine Brommingpipette und hatte sich in den Kopf, den Mund und das Herz geschossen. Weshalb er in den Tod ging, ist noch nicht bekannt.

\* Berlin (Sachsen), 19. Jan. Ein prägnanter Unfall ereignete sich am Sonnabendvormittag in einer Schiffwerft in den benachbarten G l e i s e l d. Die 17 Jahre alte Fäblerin Ana S c h ä b l i c h wurde, als sie bei der in Betrieb befindlichen Maschine einsteigen wollte, hierin mit dem Kopfhaar der Hauptwelle bereits in den letzten Zügen liegen. Spindler hielt in jeder Hand eine Brommingpipette und hatte sich in den Kopf, den Mund und das Herz geschossen. Weshalb er in den Tod ging, ist noch nicht bekannt.

\* Zena, 18. Jan. Der vor einige Wochen verstorbenen Witwe des „Wimartischen Hofes“, Kämmerer-Karl, wie er allgemein genannt wurde, verstand es, mit den Studenten umzugehen. Nicht nur, daß er ein lustiger Begleiter war, er hatte auch ein Herz für seine Pflegekinder, und sein Kredit ist bis ins Uferlose in Anspruch genommen

Tour auf die Alpböhe bei Garmisch mit seinem Begleiter Freudenberg von einer Lavine verflüchtigt worden. Schulte ist tot, Freudenberg, der gleichfalls verflüchtigt war, konnte, da noch ein Arm aus dem Schnee herausragte, von einer Dame ausgegraben werden. — Von den beiden auf dem Wendenstein verflüchteten G e i s t l i c h e n ist der Herrar Bergmüller (nicht Schmüller) bereits geborgen. Nach dem zweiten Geistlichen, Herrar H e b e l, der auf dem Wendenstein seinen 30. Geburtstag feiern wollte, wird noch gesucht.

**Proving und Umgegend.**

\* Wenden, 19. Jan. Am Sonntag abend wurde von einem hiesigen Einwohner der 10jährige Knabe Alfred Tr. am Floggraben ausgegraben. Der Junge gab an, er wäre aus Pöhlitz-Bindau. Sein Vater wäre Maschinenarbeiter. Nachdem ihn seine Mutter gesündigt habe, wäre er danonweglaufen, um zu seinem Onkel in Pöhlitz zu wandern. Die hiesige Ortsbehörde hat die Polizei in Bindau benachrichtigt. Der Knabe befindet sich wohlbehalten im Lehmammhies Gasthof. (M. G.)

\* Bohan, 18. Jan. Die schulpflichtige Tochter des Landwirthes W. K ö t t e r hier passierte in vergangener Woche auf dem Schulwege gerade die Stelle der Dorfkapelle, wo eine Kopfkletter gerodet wurde. Der Baum kam unvorhergesehen im gleichen Moment zu Falle; das weitreichende Gefäß traf das Kind und schleuderte es zu Boden, wo es unter dem Druck liegen blieb. Der Gaskopf zerbrach, der in der Nähe lag, sprang herbei und hob mit fast übermenschlicher Kraft die schwerem Zweige empor, so daß das Kind hervorgezogen werden konnte, aber noch Hants getragen werden mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind in der Rückenpartie und am Knie frakturale Querschnitte erlitten und eine Amnionfraktur des Unterkiefers davongetragen hatte.

\* Rauhede, 18. Jan. Das 4jährige Tochterchen des Baumwirthes G l o g e r erkrankte in Anwesenheit der Eltern an Typhus, die ihr eine Krankheit halber verordnet war, und gab ihrem ein Jahr älteren Bruder auch davon. Infolge des übermäßigen Genusses fröh das Mädchen noch einigen Stunden, während der Junge noch gerettet werden konnte.

\* K o h l e n f e l d e r n ist nunmehr auch in Wörz für in die Wege geleitet worden. Vor einigen Tagen fanden Verhandlungen mit den hiesigen Besitzern statt, die auch zum Abschluß von Verträgen führten. Jetzt werden nunmehr Wohnungen vorgenommen, um die Mächtigkeith der dort stehenden Kohle zu schätzen. Wie man uns mittheilt, hat die Kohlegesellschaft (Bunauer Kohlenwerke) 2000 Mt. pro Morgen geboten. (M. G.)

\* W a h l a u f, 17. Januar. Der Arbeiter S a n g e, der schon längere Zeit ein eigenenthümliches Wesen zur Schau trug, wurde am Freitag in seinem Hause erhängt aufgefunden. Er hatte sich verflucht, seinem Leben durch Selbsthänge ein Ende zu machen. Vor Weihnachten hatte er auch versucht, seine Frau zu erschlagen. (M. G.)

\* R ö t h e n, 19. Jan. Ein selbst des Mordes beschuldigt hat der erst kürzlich zu seinem hier wohnhaften Eltern zurückgekehrte 33jährige Arbeiter Otto K r a m e r. Er war wegen eines anderen Vergehens festgenommen worden und gab an, vor etwa vier Jahren in einem Walde bei Montabaur im Kreise Wiesbaden den Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Salzwedel im Verlauf eines Streites mit einem Revolver erschossen zu haben. Krammer, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde dem Amtsgerichtsfängnis zugewiesen. Ueber seine Anklage wurden sofort eingehende Ermittlungen angestellt.

\* W a h l h a u s e n, 17. Jan. Ein tödtlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 7 1/2 Uhr am Bahnhofs-Exerzierplatz. Der dort beschäftigte Arbeiter Adolph J e r e m e s l y arbeitete mit noch fünf Kollegen in einem Sollen. Er hatte sich anscheinend etwas veripfächt zur Arbeit eingedunden und wollte schnell den Sollen betreten. Als er sich am Eingang des Sollen befand, verließ gerade ein beladener Wagen den Schacht und rollte ins Freie. Berdensky wurde von dem Wagen angefahren, an die Wand des Sollen gepreßt und einige Male herumgedreht, wobei ihm das Rückgrat gebrochen wurde. Er starb alsbald.

\* Z e n a, 18. Jan. Der vor einige Wochen verstorbenen Witwe des „Wimartischen Hofes“, Kämmerer-Karl, wie er allgemein genannt wurde, verstand es, mit den Studenten umzugehen. Nicht nur, daß er ein lustiger Begleiter war, er hatte auch ein Herz für seine Pflegekinder, und sein Kredit ist bis ins Uferlose in Anspruch genommen





Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

# Frau Friederike Rülke,

geb. Renner

im Alter von nahe 69 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonnabend, 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.



### Richard Beyer & Co., Merseburg.

Breitestr. 14. Telefon 391.

Prima Heizkräftige

## Salonbriketts.

Prompteste Lieferung frei Haus und ob Lager  
jederzeit billigt. (148)

## Magdeburger Privatbank

Zweig Niederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung  
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,  
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,  
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,  
Beilehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung  
gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,  
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,  
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene  
Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,  
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer  
Stahlkammer.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.-

# STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft  
gute reine Schokolade; sie enthält alles,  
was der kindliche Organismus zum  
kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Verlangen Sie nun:



in Tuben und Dosen.  
„Nachahmungen weisen man zurück.“  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

## Sterbekasse „Eintracht“ in Merseburg.

General-Versammlung  
im Thüringer Hof  
Sonntag, den 24. Januar 1909,  
nachmittags 3 1/2 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Kasfenbericht vom Jahre 1908,
  2. Wahl des Vorstandes,
  3. Abänderung des § 34 der Statuten,
  4. Verschiedenes.
- Der Vorstand.  
126)

## Kgl. Dom-Gymnasium zu Merseburg.

Zu dem Dienstag, den 26. Januar  
1909, in der Aula stattfindenden

### Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs  
werden die Angehörigen unserer  
Schüler, sowie alle Freunde der An-  
stalt ergebenst eingeladen. (152)  
Der Kgl. Gymnasial-Direktor.  
Dr. Rößner.

### Gewerbe-Verein.

Zu dem am 21. d. Mts. statt-  
findenden

Lichtbilder-Vortrag  
betr. Kanalprojekt Merseburg-Bohlag  
sind unsere Mitglieder freundlichst  
vom Bezirksverein eingeladen.  
Der Vorstand.



Früh eingetroffen:

## La starke Hasen,

a Mt. 3,50 ohne Klein,  
auch beliebt, auf Wunsch braunrot,  
zarte Reh-Wäden, Reulen u. Blätter,  
wilde Kaninchen,  
feinste Fasanbühne und Gänse,  
Schnee- u. Gajelhühner, Perlhühner,  
franz. u. deutsche Bouldaren,  
junge Gänzen, Wiler, Kochhühner,  
garant. rein. Gänsefett  
a Bd. Mt. 1,30,  
lebende böhm. Spiegelskarpfen  
a Pfund 90 Pf.,  
Süßmilch, Käse

empfiehlt Emil Wolff.

## Besserer Herr,

mit Hund, sucht  
hochelegantes  
Schlaf- (breites Bett)  
und Wohn-Zimmer,  
elektrisches Licht oder Gas, möglichst  
mit feiner Benflon u. Garten. Nähe  
Bahnhof. Offerten unt. G. G. 200  
an die Exp. d. Bl. 145



ist  
Jedermanns Nutzen  
Die Nr. 12  
des „Merseburger Kreisblattes“  
wird zurückgekauft.  
Merseburger Kreisblatt.

# Tivoli.

Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/4 Uhr  
Nur einen Abend

## Sensationsgastspiel Pepi Weiss.

Deutschlands größte Komikerin  
mit ihrem Ensemble.

### Überall Tagesgespräch.

Vorverkauf bei Herren Fröhner und Fuchs, Bazarergeschäfte.  
Preise der Plätze: Relevierplatz 1,25 Mt., 1. Platz 0,75 Mt.,  
2. Platz 0,50 Mt. Abendkasse: 1,50 Mt., 1,00 Mt., 0,60 Mt.

Putze nur mit

# Globus

Putzextract

## Maercker & Co., Halle,

Inhaber: Hermann Maercker.

Neue Promenade 1a

(Sa. in Betrugspassage. — vis-a-vis den Französischen Stiftungen.)



Flügel,  
Pianos

und  
Harmoniums

erstklassige Fabrikate in  
Gehäusen vom einfachsten  
bis zum elegantesten.

Grosse Auswahl in  
allen Preislagen.

Langjährige Garantie.

Ratenzahlungen (ohne Preisaufschlag) nach Wunsch des Käufers.  
Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen.  
Reparaturen, Stimmungen prompt und billig.

Piano-Verleih-Institut.

## Reuters Werke

mit Wörterbuch

fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden die-  
selben, 2 Bände für 3,50 M. bar abgegeben in der  
Kreisblatt-Druckerei.

## Ein schwarzer Hund Spargau, Thalsfr. Nr. 12.

Wir übergeben den Alleinver-  
trieb eines äußerst praktischen, in  
jeder Familie notwendigen  
Haushaltsartikels D. R. P.  
einem tüchtigen Herrn, welcher über  
etwas Betriebskapital verfügt, für  
Merseburg u. Umgegend. Branchen-  
kenntnis nicht erforderlich. Gest. Off.  
an Berg & Buchmann,  
153) Berlin SW. 68.

Das Barterrelais  
Weissenfelsstr. 11  
ist zu vermieten und 1. April d. Js.  
zu beziehen. Näheres Markt 10  
im Kontor.

Herrschastliche 1. Etage  
zu vermieten und 1. April 1909 zu  
beziehen.  
Näheres Oberaltenburg 6, Hof.

Loden-Pelerinen  
(wasserdicht) für Herren, Damen  
u. Kinder empfiehlt sehr preiswert  
H. Schnee Nachf. Halle a. S.  
Gr. Steinstr. 34. (926

Kaufe ganze Nachlässe  
getragene Kleidungsstücke, Feder-  
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,  
Stiefel und dergleichen mehr.  
H. Apelt, Delgrube 7.

Stoff-Reste  
anferntendlichs preiswert. (2160)  
C. Koserer, a. d. Giesel.

## 900000 Mark,

auf 1. Adershypothek von 4% an  
zur Zahlung von Januar 1909 ab  
auszuleihen durch  
B. J. Bauer, Bankgeschäft,  
Halle a. S.

Stadttheater in Halle.  
Donnerstag, 21. Jan., abds. 7 1/2  
Uhr, Vorstell. im Abonnement: Die  
Dollars-Prinzessin.

Gefindendienst- und  
Arbeitsbücher  
sind vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.